

[Predigt] zu Lukas 16, 1-9

Eric Janssen, 15.11.2020, Vorletzter Sonntag, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Am nächsten Sonntag, dem Ewigkeitssonntag, endet das Kirchenjahr... - und dann geht es mit dem 1. Advent von neuem los.

Aber zunächst endet das alte Kirchenjahr in diesen Wochen.

Und wie alles so endet dieses Jahr zunächst mit dem Thema Tod.

Gerade in der Lesung aus dem Matthäus-Evangelium (25,31-46) haben wir es schon gehört:

Am Ende kommt Jesus zurück. Das ist gut.

Aber Jesus fragt, dann eben auch, was wir getan haben in unserem Leben.

Und davon ist dann abhängig, ob wir zu ihm gehören und bei ihm bleiben – oder eben nicht.

Auch wenn wir das ungerne hören: Alle Schriften des Neuen Testaments sind sich darin einig:

Am Ende kommt nicht einfach automatisch Friede, Freude, Eierkuchen. Am Ende geht es gerecht zu, auch bei Gott, auch bei Jesus.

Und das heißt, es wird geguckt, wir wie gelebt haben, was wir gemacht haben, was wir nicht gemacht haben.

Gott kann dann auch vergeben.

Aber bevor Gott guckt, was er vergibt, bevor Jesus guckt, was er vergibt, muss er erstmal sehen, was es zu vergeben gibt.

Es bringt nichts, Dinge zu vergeben, die nicht benannt sind.

Es bringt noch weniger, Dinge zu vergeben, die gar nicht geschehen sind.

Das ist bei uns Menschen so, das ist bei Gott auch so.

Und so passiert am Ende das, was wir im Glaubensbekenntnis jeden Sonntag aussprechen: „Er [, Jesus,] sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.“

Das Gericht wird bei uns gerne verdrängt. Gericht klingt negativ.

Aber ein Gerichtsverfahren hat eben auch den Vorteil, dass der Fall zum Abschluss kommt und nicht alles ewig in der Schwebe bleibt.

Gericht kann dann auch Freispruch heißen, Gericht kann auch Vergebung heißen.

Wie kommen wir gut durch dieses Gericht?

Jesus hat uns dazu Tipps gegeben, Hinweise.

Die klingen auf den ersten Blick manchmal merkwürdig.

Der Predigtabschnitt für den heutigen Sonntag ist so eine Empfehlung Jesu, die zunächst Erstaunen auslösen kann. Denn am Ende klingt die fast wie ein Aufruf zu einer kriminellen Handlung.

Der Abschnitt für den heutigen Sonntag steht im Lukas-Evangelium, Kapitel 16, Vers 1-9 [EU].

Es ist ein Gleichnis. Dort heißt es:

„Jesus sprach [...] zu den Jüngern:

„Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. / Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm:

„Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein.“

Da überlegte der Verwalter:

„Was soll ich jetzt tun, da mein Herr mir die Verwaltung entzieht?

Zu schwerer Arbeit taugte ich nicht und zu betteln schäme ich mich.

Ich weiß, was ich tun werde, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin.“

Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem anderen, zu sich kommen und fragte den ersten:

„Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?“

Er antwortete: „Hundert Fass Öl.“

Da sagte er zu ihm: „Nimm deinen Schuldschein, setz dich schnell hin und schreib fünfzig!“

Dann fragte er einen andern: „Wie viel bist du schuldig?“

Der antwortete: „Hundert Sack Weizen.“

Da sagte er zu ihm: „Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig!“

Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte, und sagte:

„Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.

Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht!“

Soweit Jesus im Lukas-Evangelium.

[Verwaltet!]

Die erste Hälfte klingt nach einem Fall aus der Wirtschaft: Ein reicher Mann lässt sein Unternehmen durch einen Verwalter führen.

Der Verwalter macht seine Sache schlecht. Die Entlassung droht. |

Aber es geht hier eigentlich nicht ums Wirtschaftsleben,

es geht um uns, es geht um unser Leben.

Gott hat uns diese Welt gegeben, / wir sollen sie verwalten. |

Das steht so schon im ersten Kapitel des 1. Buches Mose (1,28):

„Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen!“

Das ist unser Auftrag: Die Erde unterwerfen und verwalten.

Und das ist positiv gemeint:

Also nicht ausbeuten, sondern gut damit wirtschaften sollen wir.

Genau das machen wir in der Praxis eher schlecht als recht:

Unser Umgang mit Fischen, Vögeln und Tiere ist in Zeiten des Klimawandels deutlich zu schlecht.

Und unser Umgang mit den Mitmenschen ist auch nicht besser: In der Lesung haben wir heute schon gehört, dass wir uns z.B. um Hungerige, Durstige, Kranke, Nackte, Fremde und Gefangene zu wenig kümmern.

Wir sind also die Verwalterinnen und Verwalter, denen Gott die Erde eigentlich wegnehmen müsste.

[Seid klug!]

Aber Jesus klagt nicht nur an. Er gibt auch Hinweise, wie es besser geht. Zugleich verwundern diese Hinweise. Denn was wir dort lesen, geht so:

Ein Verwalter betrügt seinen Chef; und als der Betrug aufzufliegen droht, betrügt er seinen Chef noch heftiger, um sich schnell noch Freunde zu machen.

Und was sagt Jesus zu so einem Verhalten:

„Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.

Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht!“

Das klingt für uns grenzwertig! - Ruft Jesus hier zum Betrug auf? |

Jesus nennt die normalen Menschen „Kinder der Welt“.

Auch der Betrüger gehört dazu.

Für uns heute klingt „Kinder der Welt“ schön.

Gemeint ist es so nicht.

Das sieht man schon daran, dass die „Kinder der Welt“ das Gegenstück zu den „Kindern des Lichts“ sind.

Die „Kinder der Welt“ sind also die „Kinder der Dunkelheit“.

Denn Dunkelheit ist das Gegenteil von Licht.

Wenn also die „Kinder der Welt“ die „Kinder der Dunkelheit“ sind, dann macht es auch Sinn, dass der Betrüger so ein typisches „Kind der Welt“ ist.

Aber dann bleibt immer noch das Problem, dass Jesus die „Kinder der Welt“, „die Kinder der Dunkelheit“ lobt.

Jesus sagt, dass die „Kinder der Dunkelheit“ klüger sind als die „Kinder des Lichts“. Und Jesus sagt, dass wir es machen sollen, wie diese „Kinder der Dunkelheit“.

Jesus ruft uns hier anscheinend zum Betrug auf. - Wie kann das sein?

Wie kann Jesus dazu aufrufen durch Betrug in „die ewigen Wohnungen“, durch Betrug in den Himmel zu kommen?

Kann das so gemeint sein?

Nein, das kann nicht so gemeint sein.

Denn 1. gibt es in den biblischen Gleichnissen zwar immer viele kleine Vergleichspunkte: Man kann sich fragen, wer ist mit dem reichen Mann gemeint, wer ist mit dem Verwalter gemeint, wer sind die Kinder der Welt usw. usw. ... Aber in der Praxis gibt es dann meist nur ein oder zwei Punkte, die wirklich verglichen werden sollen.

Und diese Vergleichspunkte sollten immer mit den allgemeinen Grundsätzen biblisch-christlichem Verhaltens übereinstimmen.

Ein Vergleichspunkt darf z.B. nicht Gegen die 10 Gebote oder das Doppelgebot der Liebe verstoßen.

Und deshalb kann es nicht Sinn dieses Gleichnisses sein, dass wir durch Betrug in den Himmel kommen.

Dass wir die Welt gut und gerecht verwalten sollen, passt da gut zu.

Was bleibt also:

Seid klug, werdet „klüger“. Lernt von den „Kindern der Welt“, von den Kindern der Dunkelheit: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht!“

Seid klug! Benutzt das, was ihr hier auf der Erde vorfindet. Auch wenn es nicht immer gut ist, was ihr hier vorfindet. Auch wenn es nicht immer gut ist, was die Kinder der Dunkelheit machen.

Benutzt das trotzdem. Aber benutzt es zum Guten.

Wendet das Schlechte zum Guten!

Werdet nicht zu betrügerischen Verwaltern!

Aber so wie der betrügerische Verwalter das, was er vorgefunden hat, für sich zum Guten genutzt hat, so nutzt auch ihr, was ihr vorfindet zum Guten.
Aber nutzt es nicht nur für euch zum Guten in dieser Welt.
Denn dann seid ihr Kinder der Welt, Kinder der Dunkelheit.
Sondern nutzt es zum Guten für die Anderen, für die Gemeinschaft, für die ganze Schöpfung.
Dann seid ihr Kinder des Lichts.
Dann werdet ihr am Ende bei Gott sein. Dann werdet ihr in eine „ewige Wohnung aufgenommen“, „wenn es zu Ende geht“.

Und so bitten wir:

Gott, unser Richter am Ende!

Du hast uns unseren Verstand gegeben.

Lass uns diesen Verstand nutzen.

Lass uns auch schlau wie die Schlangen sein, wenn es nötig ist.

Aber lass uns alles zum Guten nutzen.

Und wo wir das nicht geschafft haben,

da vergibt uns am Ende und nimm uns trotzdem auf bei Dir.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Anwalt.

Amen.